

Die wissenschaftliche Umschrift des Arabischen

Die in Deutschland verwendete Umschrift der orientalischen Sprachen richtet sich nach dem Vorschlag der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (DMG) von 1935. Die Regeln sind zusammengestellt und mit Beispielen versehen auf dem Merkblatt **00. Transkription Arabisch Bamberg** und **00. Transkription Persisch CNMS**. Für das osmanische Türkisch sind verschiedene andere, hiervon abweichende Systeme im Gebrauch.

Neben der Bezeichnung *Transkription* („Um-Schreibung“) liest man bisweilen *Transliteration* („Um-Buchstabierung“), wobei ersteres bedeuten soll, dass man es so wiedergibt, wie man es ausspricht und zweites, dass man es buchstabengetreu wiedergibt. Eine Transkription wäre also *fī l-bayti* und eine Transliteration *fī 'l-bayti*. Sie sehen, der Unterschied ist gering. Wir gebrauchen für das Arabische im Prinzip eine Transkription, schreiben also so, wie man es laut vorlesen würde – allerdings macht man in wenigen Fällen Ausnahmen, z.B. قنبلة *qunbula* ‚Bombe‘ (statt, wie es gesprochen wird: *qumbula*). Auf dem Merkblatt aus Bamberg sind alle wichtigen Fragen behandelt. Hier noch einige Erläuterungen:

1. Kasus- und Modusendungen (*'i'rāb*)

Das System der Kasus- und Modusendungen (*'i'rāb*) ist typisch für die hocharabische Sprache. Es ist für die Muttersprachler das herausragende Unterscheidungsmerkmal zwischen Hochsprache und Dialekt – auch wenn es linguistisch gesehen nur einer von vielen Unterschieden ist, und bei weitem nicht der schwierigste. Im traditionellen Grammatikunterricht, wie ihn jedes arabische Schulkind mitmacht, wird der allergrößte Teil der Stunden darauf verwendet, diese Endungen zu bestimmen. Das Wort *'i'rāb* ist ein Verbalnomen („Infinitiv“) vom Verb 'RB im VI. Stamm und bedeutet ‚arabisch machen‘, wohinter die Vorstellung steht, dass erst diese Endungen die Rede zu einer wirklich arabischen machen.

Ob in der Umschrift der *'i'rāb* wiedergegeben wird, hängt davon ab, was man umschreibt. Einzelne Begriffe, Namen, Buchtitel werden ohne *'i'rāb* geschrieben, mit *'i'rāb* dagegen zusammenhängende Sätze, z.B. wenn man einen Gedichtvers oder einen Koranvers zitiert, z.B.

bi-smi llāhi r-raḥmāni r-raḥīm / māliki yawmi d-dīn / ar-raḥmāni r-raḥīm (Sure 1 (*al-fātiḥa*))

Aufgabe: Transkribieren Sie den Rest von Sure 1. Am Ende eines Verses wird der *'i'rāb* oft weggelassen, man sagt, das letzte Wort des Verses steht *in pausa*.

2. Hamza

Man unterscheidet zwischen einem Hamza, das immer realisiert wird (*hamzat qaṭ'*) und einem Hamza, das nur realisiert wird, wenn es am Anfang eines Satzes oder einer Phrase steht, also wenn ihm kein Vokal vorausgeht (*hamzat waṣl*). Siehe dazu die genaue Erklärung unten. Der häufigste Fall für *hamzat*

waṣl ist der Artikel. Hier wird also kein *ʾa* gesprochen (und also in der Transkription auch nicht geschrieben), sofern es nicht ganz am Anfang steht. Daher also:

| | | |
|------------|-------------------------|------------------------|
| تحت الكرسي | <i>taḥta l-kursī</i> | ,unter dem Stuhl‘, |
| بيت الملكة | <i>baytu l-malikati</i> | ,das Haus der Königin‘ |
| قال المدير | <i>qāla l-mudīru</i> | ,der Direktor sagte‘ |

Beim *hamzat qaṭʿ* wird nicht unterschieden, auf welchem Trägerbuchstaben das Hamza steht, es heißt immer *ʾ*:

| | | |
|--------|------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------|
| سؤال | <i>suʾāl</i> | ,Frage‘ (d.h. hier wird das <i>و</i> gar nicht transkribiert, denn es ist nur Träger des <i>ء</i>) |
| سيئ | <i>sayyiʾ</i> | ,schlecht‘ |
| القرآن | <i>al-qurʾān</i> | |

Grammatisch korrekt ist es, *hamzat qaṭʿ* immer mitzuschreiben, denn es zählt in der arabischen Grammatik als ganz normaler Buchstabe wie alle anderen. Das gilt auch für den Wortanfang:

أحمد *ʾAḥmad*, *أستاذ* *ʾustād*, ‚Lehrer, Professor‘. Bei Namen und wenn man einzelne arabische Wörter als Fachbegriffe gebraucht (*ʾiḥṭār*, *ʾislām*, ...bzw. *iḥṭār*, *islām*, ...) wird dies meist weggelassen. Zumindest wenn es um grammatische Themen geht, sollte das Hamza aber immer mitgeschrieben werden.

3. Assimilation von „Sonnenbuchstaben“

Das *l*- des Artikels assimiliert sich an die sog. Sonnenbuchstaben (das sind im Wesentlichen die Buchstaben, die mit der Zungenspitze gebildet werden). Dies wird in der Umschrift so wiedergegeben, wie man es ausspricht: الشمس *aš-šams*, الياض *ar-Riyād*, النيل *an-Nīl*.

4. Diphthonge

Die Diphthonge *اِي* und *اُو* werden in Deutschland oft mit *ai* und *au* wiedergegeben. Also *بيت* *bait* ‚Haus‘ und *دولة* *daula* ‚Staat‘. Grammatisch richtiger ist allerdings die Umschrift mit *ay* und *aw*, denn was klingt wie ein Diphthong, ist in der arabischen Sprachstruktur einfach die Kombination eines kurzen *a* mit dem Konsonanten *y* bzw. *w*. Daher ist eigentlich besser: *bayt* und *dawla*. So wird es auch in der englischen Umschrift gemacht.

5. Nisba-Endung

In der klassischen Aussprache trägt die Nisba-Endung immer den Wortakzent: *عَرَبِيٌّ* *ʿarabīyyun*, oder ohne Endung: *ʿarabīyy*. Das *ي* trägt ein *šadda*, ist also verdoppelt. In weniger formeller Aussprache wird aber im modernen Arabisch meist vorne betont: *ʿarabī*. Dies ist auch die gewöhnliche Umschrift, weil es weniger kompliziert aussieht. Man muss aber wissen, dass das *ī* am Wortende eigentlich ein *īyy* ist. Wenn man die Umschrift mit allen Endungen gebraucht (oder wenn es sich um die feminine Form handelt (يَّة)), sollte man letztere Variante nehmen, weil es der grammatischen Struktur der Endung besser entspricht. Also *قرآن عربيٌّ* *qurʾānun ʿarabīyyun* (statt: *ʿarabīyyun*), *العربية* *al-ʿarabīyya* (statt: *l-ʿarabīya*).

Das gilt auch, wenn و verdoppelt ist, wie in قُوَّة *quwwa* ‚Kraft‘ und نُبُوَّة *nubuwwa* ‚Prophetie‘ (statt: *qūwa* und *nubūwa*).

6. Alif maqṣūra

Für das *ʿalif maqṣūra* (ـى), d.h. ein langes ā am Wortende, das mit dem Buchstaben *yā* geschrieben wird, gibt es keine einheitliche Schreibung. Meist wird es einfach mit *ā* bezeichnet: موسى *Mūsā* (‚Mose‘), المستشفى *al-mustaṣfā* (‚das Krankenhaus‘), مستشفىنا *mustaṣfānā* (‚unser Krankenhaus‘). Die DMG-Richtlinie enthält den guten Vorschlag, das *ʿalif maqṣūra* mit einem Punkt zu markieren: *ạ̄* (*Mūsạ̄*, *mustaṣfānạ̄*, مستشفى *mustaṣfān* ‚ein Krankenhaus‘).

7. Großschreibung

... kann man je nach Geschmack verwenden. Namen werden immer groß geschrieben (und nicht kursiv): Ṭāhā Ḥusayn, Muḥammad ʿAlī. Bei Buchtiteln wird meist das erste Wort großgeschrieben und der Rest klein (und das Ganze kursiv): *Yawmiyyāt nāʿib fi l-ʿaryāf* (Tawfīq al-Ḥakīm: *Staatsanwalt unter Fellenchen*, 1937, Übersetzung von Horst Lothar Teweleit 1982, Unionsverlag).

8. Namen

Schwierigkeiten bereiten manche Namen, die aus einer Genitivverbindung bestehen. Sie werden meist getrennt geschrieben:

عبد الرحمن ʿAbd ar-Raḥmān
عبد الملك ʿAbd al-Malik (oder: ʿAbdalmalik, oder ʿAbdulmalik)

Ist das zweite Element Allāh, schreibt man den Namen in einem Wort:

عبد الله ʿAbdallāh

Das Namens-element ابن (‚Sohn von‘) wird stets ausgeschrieben, wenn es am Anfang steht:

ابن بطوطا Ibn Baṭṭūta
ابن مالك Ibn Mālik

Wenn es in der Mitte steht, ist es oft mit *b.* abgekürzt:

علي بن أبي طالب ʿAlī b. ʿAbī Ṭālib (auch: ʿAlī ibn ʿAbī Ṭālib oder ʿAlī Ibn ʿAbī Ṭālib)

9. Dialekte

In der arabischen Dialektologie wird ausschließlich mit Umschrift gearbeitet, weil sich nur so die Aussprache genau wiedergeben lässt. Dafür verwendet man je nach Dialekt einige weitere Zeichen, die für das Hocharabische nicht gebraucht werden, z.B. im syrischen Dialekt:

ə Schwa, d.h. ein Laut etwa wie das *e* in Besuch [bəzu:x]
 syrisch arabisch: *lə-ktāb* ‚das Buch‘, *ḥəbəz* ‚Brot‘

ē, ō *bēt* ‚Haus‘, *lōn* ‚Farbe‘

ṡ, ḃ viele Dialekte haben weitere emphatische Laute, diese werden mit Punkt markiert:
 ḥāḃa ‚Papa‘ (vs. *bāba* ‚ihre Tür‘), *Alṡānya*

10. Tipps

Die einzelnen Umschriftzeichen sind in Word („Einfügen“ > „Zeichen“) oft schwer zu finden. Dann besser bei Wikipedia suchen und entweder *kopieren* und *einfügen* oder die Unicode-Nr. notieren und bei Word eingeben. Beispiel: [https://en.wikipedia.org/wiki/Dot_\(diacritic\)#Encoding](https://en.wikipedia.org/wiki/Dot_(diacritic)#Encoding), oder hier <https://unicode-table.com/en/>

Der Unterschied zwischen *hamzat qaṭ'* und *hamzat waṣl*

Der Buchstabe Hamza (ء) dient zur Bezeichnung des Stimmritzenverschlußlautes (*glottal stop*). Die Grundbedeutung der Wurzel *HMZ* ist ‚zusammendrücken‘, der Name des Buchstaben bezieht sich also darauf, wie dieser Laut in der Kehle gebildet wird. Seine graphische Form ist vom Buchstaben ‚ain ع‘ abgeleitet. Der *glottal stop* kann im Arabischen in zwei verschiedenen Fällen auftreten:

1. Als Phonem. Er muß dann *immer* durch das Zeichen ء markiert werden und kann niemals ausfallen. Man spricht in diesem Fall von *hamzat al-qaṭ'* ‚trennendes Hamza‘. Entsprechend den orthographischen Regeln steht dieses entweder auf einem Trägerbuchstaben oder allein (أ، ئ، و، ء), was aber bei der Transkription nicht unterschieden wird. Die arabischen Grammatiker betrachten das *hamzat al-qaṭ'* als vollwertigen Konsonanten. Es wird in der Umschrift stets mit ' wiedergegeben. Ein Beispiel ist der Elativ 'af'alu (z.B. أَحْسَنُ 'ahsanu ‚überaus gut; besser‘). Die charakteristische Bildweise ist hier die Vorschaltung der Silbe 'a-. Ebenso ist es bei den Verben des IV. Stammes 'af'ala (z.B. أَحْسَنَ 'ahsana ‚Gutes hervorbringen, etwas gut machen‘). Auch wenn ein Hamza zur Wurzel eines Wortes gehört, hat es phonemischen Charakter und ist also ein *hamzat al-qaṭ'*, z.B. in أَخَذَ 'aḥada ‚nehmen‘ und بِئْرٌ 'bi'run ‚Brunnen‘.

2. Als Vorschlag (Prothese) zur Auflösung eines Konsonantenclusters. Das Hamza ist hier kein Phonem und hat keine morphologische Funktion, denn für die Bedeutung des Wortes ist es kein Unterschied, ob es steht oder nicht. Allein die phonetische Umgebung bestimmt, ob hier ein *glottal stop* gesprochen werden muß. So ist bei den Verben im XIII. Stamm (استفعل^(١)) *istaf'ala* das Bildeelement *st-*. Da die Phonetik des Hocharabischen am Anfang des Wortes keine Doppelkonsonanz zuläßt, wird die erste Silbe in **staf'ala* durch Vorschaltung eines *glottal stop* in ^(١)*is-taf'ala* aufgespalten. Wenn das Wort mit einem vorhergehenden Vokal verbunden werden kann, ist dies nicht nötig: وَاسْتَفْعَلَ *wa_istaf'ala*. Ein solches Hamza, dessen Auftreten allein von der phonetischen Umgebung bestimmt wird, heißt *hamzat al-waṣl* ‚verbindendes Hamza‘. In der Umschrift wird es normalerweise nicht bezeichnet, d.h. wenn ein Vokal allein am Wortanfang steht, wird vor diesem ein *hamzat al-waṣl* angenommen. Zur Verdeutlichung kann ein Hamza-Zeichen in Klammern ^(١) gesetzt werden, also *istaf'ala* = ^(١)*istaf'ala*.

Das häufigste Beispiel für *hamzat al-waṣl* ist der Artikel ('a)l-. Entscheidend ist bei diesem das Element *l-*, während das 'a nur ein Vorschlag ist, der wegfallen kann. Es steht nur nach einer Pause: الْبَيْتُ ^(١)*al-baitu*. Steht vorher ein Vokal, fällt der *glottal stop* weg: فِي الْبَيْتِ *fi_l-baiti*. Ebenso ist es beim Imperativ des ersten Stammes, der eigentlich **f'al*, **ktub*, **g'lis* lautet. Um die Doppelkonsonanz am Wortanfang aufzuspalten, wird bei Bedarf ein Hamza vorgeschaltet: إِفْعَلْ ^(١)*if'al*, 'tu', أَكْتُبْ ^(١)*uktub* ‚schreib‘, اجْلِسْ ^(١)*ig'lis* ‚sitz‘.

Hamzat al-waṣl kann in der arabischen Schrift mit أ, also mit einer Art ص (für *waṣl* oder *ṣila* ‚Verbindung‘) auf dem 'alif gekennzeichnet werden: فِي الْبَيْتِ *fi_l-baiti*.